

INTERRELIGIÖSER DIALOG DER FOKOLAR-BEWEGUNG IN DEUTSCHLAND, ÖSTERREICH UND DER SCHWEIZ Newsletter N. 25 | Juni – Oktober 2025 (deutsche Version)

'NÄHE LEBEN' ALS LEBENSSTIL IM ISLAM UND CHRISTENTUM

Lausanne, 2. November 2025 Im **Maison de l'Arzillier** trafen sich am 2. November 2025 etwa fünfzig Personen zu einer Begegnung - der zehnten seit 2015 - der Gruppe **'Muslime und Christen auf dem Weg'** zum Thema: **'Gott nahe, den Menschen nahe. Nähe leben als Lebensstil'**. Ein Tag, geprägt von Zuhören und gegenseitigem Respekt. Gemeinsam versuchten Gläubige beider Traditionen zu verstehen, wie sich die Nähe zu Gott sich in Mitgefühl, Dienst und Freundschaft ausdrückt.



Sandrine Ruiz, ehemalige Präsidentin der Waadtländer muslimischen Vereinigungen, begrüßte die Versammlung mit der Frage: *"Sind wir alle Kinder Gottes, wenn wir fähig sind, uns zu hassen? Lasst uns Licht in all das bringen. In jedem von uns stecken viele Ressourcen, die uns einander näherbringen"*.

Diese Ressourcen der zwei Traditionen wurden vorgestellt aus der Sicht beider Religionen.



Der protestantische Theologe Martin Hoegger (links) und der muslimische Theologe Yunus Emre Öncü, Referenten dieses Thematages.

Die Quelle der Nähe nach dem Islam Für den muslimischen Theologen Yunus Emre Öncü ist die Nähe zu Gott die wesentlichste Realität des Universums: Ohne sie wird alles leer; mit ihr verwandelt sich sogar das Leiden in Licht.

Der Mensch sucht nach dieser spirituellen Nähe zu einem allgegenwärtigen Gott. Der Koran bekräftigt, dass Gott uns näher ist als unsere Halsschlagader. Um diese Nähe zu leben, bietet der Islam unter anderem das Gebet und das Lob an, aber der höchste Weg bleibt die 'gute Moral:

Heimgang von EMMAUS (Maria Voce) Präsidentin der Fokolar- Bewegung 2008-2021



Rocca di Papa (Rom), 20. Juni 2025

Mit großer Trauer, aber mit großer Dankbarkeit haben die Freundinnen und Freunde verschiedener Religionen Anteilgenommen am Emmaus unerwarteten Heimgang. Aus er ganzen Welt sind Erweise tiefer Verbundenheit angekommen. Im Bereich der Fokolare in Deutschland, Österreich und vor allem in der Schweiz haben viele muslimische Geschwister uns geschrieben.

– *"Gott möge ihrer Seele gnädig sein und all ihre Bemühungen auf dem Weg Gottes belohnen. Mein herzliches Beileid an Fokolar Geschwistern."* **H. H.**

– *"Ich habe ihre Beerdigung über den Live-stream mitverfolgt. Es war kein einfacher Abschied, sondern ein lebendiges Zeugnis eines Lebens voller Hingabe. Ich habe gespürt, wie wir – trotz Entfernungen und verschiedener Sprachen – in diesem Moment ein einziger Leib waren."* **I. K. A.**

– *"Wie bedeutungsvoll ist es immer wieder zu erwähnen: das weltliche Leben endet, aber die Liebe nicht."* **T. E.**

– *"Mir ist vor allem ein flüchtiger, aber tief berührender Augenblick im Gedächtnis geblieben: eine kurze Begegnung mit Emmaus. Wir verstanden einander sprachlich kaum, doch ihr offener Blick, ihr stilles Lächeln und die spürbare Geistigkeit ihrer Präsenz vermittelten mir eindrücklich die Sprache des gelebten Zeugnisses"*. **R. Ö.**

– *"Ihr Abschied lässt spüren, dass die Brücke, die sie zwischen Himmel und Erde gebaut hat, nun in einer neuen Dimension weiterbesteht."* **T. A.**

Sanftmut, Geduld, Vergebung, Wohlwollen. Der Prophet Mohammed hat gezeigt, dass Mitgefühl für alle Lebewesen, Menschen oder Tiere, das authentische Zeichen des Glaubens ist.

Wir sind für die Begegnung geschaffen In seinem Vortrag über einen biblischen Weg zur Nähe erinnert der protestantische Theologe Martin Hoegger zunächst daran, dass da Gott über allem steht, er sich uns nähern kann. Die Beziehung zwischen Gott und Mensch ist in der Bibel eine Bundesbeziehung: ein Dialog zwischen einem 'Ich' und einem 'Du'. Der Mensch ist nicht für die Einsamkeit geschaffen, sondern für die Begegnung. Diese göttliche Nähe zeigt sich auch in der Nächstenliebe. Schließlich erwähnt Martin Hoegger die *'Kunst des Lebens'* nach Chiara Lubich, die auch eine *'Kunst der Nähe'* ist: Andere ohne Unterschied lieben, den ersten Schritt machen, sich in die Lage des anderen versetzen.

Am Ende des Tages betonten alle, wie wichtig es sei, zu den spirituellen Quellen zurückzukehren.

Martin Hoegger



Zeugnisse der Nähe Zeineb Zemzemi Schlatter, Muslimin, und Isabelle Catzeflis, Christin, stimmen in einem überein: die Nähe zu Gott durch Zuhören, Glauben und Brüderlichkeit zu leben.

Der islamisch-christliche Cluster fragt sich: Welcher Friede?



Montafon (A), 25.-30. August 2025 Wieder zusammen in der mittlerweile üblichen Ecke im Vorarlberg. Die Clustergruppe christliches-muslimisches Studiums ist schon mehr als zehn Jahre unterwegs. Diesmal waren sie zwanzig aus fünfzehn verschiedenen Ländern. Als das Thema wurde gewählt: *'Welcher Friede?'*.

Frieden, fast eine Chimäre in unserer Zeit. Das Thema sprach

nicht nur die intellektuelle und akademische Seite der Anwesenden an, sondern auch die existenzielle und emotionale. Man darf nicht vergessen, dass alle Muslime das Drama in Gaza mit unaussprechlichem Leid erleben, da eben ein muslimisches Volk unaussprechliches Leid erlebt.

Der Wunsch war es, die Dimension des Friedens in der Erfahrung von Chiara Lubich im Sommer 1949, aber auch im Denken von Augustinus, Gandhi und Meister Eckhart zu vertiefen. Zur Überraschung aller zeigte sich, dass bei jedem dieser Propheten und Friedenslehrer die Idee, die sich wiederholt, die Notwendigkeit ist, vor allem anderen inneren Frieden zu erlangen.

Gandhi war besonders präsent als Apostel der 'Ahimsa', der Gewaltlosigkeit. *"Ich hege die Hoffnung, dass Gott mir eines Tages den Weg zeigen wird, den ich dann den Menschen mit Sicherheit weisen kann."* Aus diesen einfachen autobiografischen Worten geht klar hervor, wie sehr er sich persönlich dafür engagierte, diese Dimension der Ahimsa zu leben, bevor er sie anderen vermittelte. Die Botschaft seines Lebens war: *"Gewaltlosigkeit ist die mächtigste Waffe, über die der Mensch verfügt."*



Aus den Regionen

interreligiöses Pfarrgemeindejubiläum

Neutraubling (D), 15. Oktober 2025 Im Rahmen der Jubiläumswoche *'70 Jahre Pfarrgemeinde Neutraubling'* gab es einen Tag des interreligiösen Dialogs mit zwei Veranstaltungen, die von Mitgliedern der Folklor-Bewegung mitgestaltet wurden.

Zum einen gab es das interreligiöse Frauenfrühstück, welches allmonatlich abwechselnd in der Ditib-Moschee, der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde stattfindet. Es nahmen vierzehn Frauen teil, Musliminnen und Christinnen beider Konfessionen.

Thema dieses Vormittags war: *'Die Bedeutung der Kleidung im Christentum'*.

Tanja Gad, die Vertreterin der katholischen Gemeinde, führte anschaulich aus, dass schon im Alten Testament, angefangen von Adam und Eva, von der Kleidung als Geschenk Gottes zum Schutz seiner Geschöpfe erzählt wird. Jesus dagegen betont die Schönheit, wenn er von den Lilien des Feldes spricht, und selbst der König Salomon in all seiner Pracht nicht gekleidet ist wie eine von ihnen. Für die muslimischen Teilnehmerinnen war es eine neue Erfahrung, dass eine gewisse Kleiderordnung auch für Christen gilt.



Zum andern fand am Abend das interreligiöse Friedensgebet statt. Lesungen aus der Bibel und Fürbitten waren Inhalt und wurden von Gemeindegliedern, unserem Pfarrer Josef Weindl sowie dem evangelischen Pastor Drewes vorgetragen. Danach wurde von zwei jungen Männern der Moscheegemeinde eine Sure aus dem Koran vorgetragen, in der es um die Verdienste vor Gott geht, wenn Menschen einander achten und schützen. Es war eine gute Atmosphäre während dieses Gebets zu spüren. Geplant ist nun ein Gegenbesuch in der Moschee in Neutraubling, bei dem den jungen Leuten eine Jubiläums-Tasse überreicht werden soll.

Gerti Kilgert

Wo hat Gott / Allah uns geführt?

April 2025 Können Christen und Muslime Frauen- und Männerrunden – Christen-Muslimen vertrauensvoll miteinander über das Leben im Alltags in ein persönliches, tiefes Gespräch kommen?

Im Kanton Zürich (CH) haben sich Christen und Muslime in kleinen Gruppen getroffen, um einfach all das, was es im täglichen Leben gibt, zu teilen und einen Abend miteinander zu verbringen.

In **Zürich** hat eine 'Männerrunde' mit acht Teilnehmern das Thema gefasst: *'Was sind die Quellen, aus denen wir leben im Alltag?'*. Nicht alle hatten die Fokolar-Bewegung vorher kennengelernt. Der Jüngste unter ihnen (24 Jahre) hat die Erfahrungen angehört und spürte das Verlangen mehr zu wissen von dem, wovon sie inspiriert waren. Der erste Schritt zu dem anderem tun, auch die Feinde lieben wurden auch für die Muslime zu wichtigen Punkten.



Christen oder Muslim, jeder hat sich sehr wohl gefühlt und bald wurden Adressen und Handynummer ausgetauscht. Alle erfuhren, wie sie als 'Fremde' füreinander gekommen waren und als Brüder heimgingen.

In **Baar/Zentralschweiz** hat einer einen kurzen Text zur gemeinsamen Lesung vorbereitet und schon schnell ist das Gespräch darauf gekommen, wie oder wo wir erfahren haben, dass Allah / Gott uns geführt hat, gerade auch in einer so materialistische Umwelt, wo wir heute leben. Es gab keine andere 'Agenda' und in diesem Raum voneinander Zuhören erzählte jeder offen von seiner Story, von seiner heutigen Situation, manchmal von Schönerem, manchmal von Schwerem. So sprach jemand von einem Familienmitglied der im Gefängnis war.

Einer fragte auch in die Runde, wie im Heute, mit all den virtuellen Kontakten und Medien-Einflüssen, (Handy!) sich nicht verlieren und in Beziehung mit Gott bleiben.

Eine Gruppe von acht Frauen hat sich im Fokolar in **Zürich** getroffen. An diesem Abend teilten sie miteinander ihrer *'im Glauben unterwegs sein'* im Gebet und einem reichen Austausch. Beim Erzählen konnten sie mit Freude feststellen, wie nahe sie sich sind, über die Verschiedenheit der Religion hinaus.

Auch wurde über Vergebung gesprochen und wie Jesus sie gelebt hat. Eine Frau dankte für die Offenheit und sagte, dass sie nur damit über ihre schwierige Vergangenheit mit der Flucht aus ihrem Land hinwegkommen konnte.



"Für die Wärme dieses Abends und die Tiefe unserer Unterhaltung kann ich nicht genug danken und ich werde es lange in Erinnerung behalten", war eine der viele dankbaren Ausdrücke. Eine andere war: "Wir sind uns als Geschwister in echter Liebe nahegekommen".

Muslimisches Opferfest Von 5. bis 9. Juni ist dieses Jahr das große islamitische Fest gefeiert worden, das erinnert, wie Abraham dazu bereit war Gott seinen einzigen Sohn Isaak zu opfern und Gott ihm dieses Opfer verhinderte und Abraham ein Lamm zum Opfern finden ließ.



Da dieses Fest in diesem Jahr mit dem christlichen Pfingsten zusammenfiel, waren Christen und Muslime besonders verbunden in der Hingabe an Gottes Führung. Die Fokolare in der Schweiz hatten allen ihren Freunden des Islams den Wunsch *'Ein ganz gesegnetes Opferfest!'* geschickt in Arabisch, Türkisch und Deutsch.

Die Echos sind nicht ausgeblieben! Hier nur einige der vielen:

- *"Eure Gedanken, Gebete und Eure Freundschaft bedeuten uns sehr viel. Es berührt uns, dass Ihr in dieser Zeit an uns denkt. Das ist ein wertvolles Geschenk, das wir von Herzen schätzen."* **S - G. U.**
- *"Von Herzen danken wir Euch für Eure warmen und*

berührenden Worte. Es bedeutet uns viel, dieses Fest der Hingabe, der Dankbarkeit und des Mitgefühls in Gedanken gemeinsam mit Euch begehen zu dürfen. Eure Verbundenheit und Freundschaft berühren uns zutiefst. Besonders in einer Zeit, in der die Welt so sehr nach Frieden und Mitmenschlichkeit ruft, ist es tröstlich und stärkend, zu wissen, dass wir gemeinsam im Gebet und in der Hoffnung stehen." **F – MG.**

- *"Herzlichen Dank für die lieben Wünsche zum Opferfest. Ich schätze es sehr. Ich nutze die Gelegenheit, um mein Beileid zum Tod von Papst Franziskus auszudrücken. Sein Wirken für Frieden, Gerechtigkeit und den interreligiösen Dialog bleibt unvergessen."* **V.S. (Iman)**

Iftaressen, eine gemeinsame Feier

Innsbruck, 24. März 2025 In der heiligen Ramadanzeit ist das Fastenbrechen nach Sonnenuntergang, 'Iftar', ist eine Gelegenheit zum Feiern. Ungefähr Hundert Frauen und Männer waren zusammen im 'Rumi Haus': Vertreter von Pfarreien, der Politik, so wie Jugendliche und Erwachsene der Fokolare.



Anfang formte ein Impulsreferat zum Thema: *'Die Notwendigkeit gesellschaftlicher Besonnenheit'*, gehalten von Durmus Gamsiz und Sümeyra Coskun-Illhan.

Stellungnahmen waren: In einer vielfältigen Gesellschaft sollten Heiligtümer aller Religionsgemeinschaften im Sinne eines friedlichen Miteinanders respektiert werden. Ebenso sollten universelle Werte wie Menschenrechte, Grundfreiheiten, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie Respekt und Akzeptanz finden.

Dieser Iftar war davon die lebendige Erfahrung.

Birgit Bodner und Hermine Schmölz